

HANNS G. REISSNER

Eduard Gans

*Schriftenreihe
wissenschaftlicher Abhandlungen
des Leo Baeck Instituts*

14

Mohr Siebeck

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN
DES LEO BAECK INSTITUTS

Eduard Gans

Ein Leben im Vormärz

von

HANNS GÜNTHER REISSNER

mit 23 Kunstdrucktafeln



1 9 6 5

J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN

Die Veröffentlichung dieses Werkes erfolgte mit der Unterstützung der Conference on Jewish Material Claims Against Germany, New York, und des Nathan Stein-Fonds des Leo Baeck Instituts, New York

Dieses Open Access eBook wird durch eine Förderung des Leo Baeck Institute London und des Bundesministeriums des Innern und für Heimat ermöglicht.

©

Leo Baeck Institute, New York
J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen 1965

Dieses Werk ist seit 04/2024 lizenziert unter der Lizenz ‚Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International‘ (CC BY-SA 4.0).

Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Printed in Germany
Satz und Druck: Buchdruckerei Eugen Göbel, Tübingen
Einband: Großbuchbinderei Heinr. Koch, Tübingen

ISBN 978-3-16-821112-9
eISBN 978-3-16-163617-2 unveränderte eBook-Ausgabe 2024

DANKSAGUNG

Die vorliegende Arbeit dankt Entstehen und Durchführung der Anregung und dem unausgesetzten fördernden Interesse von Dr. Max Kreuzberger und seinen Kollegen im Leo Baeck Institut, New York, Prof. Dr. Fritz Bamberger und Dr. Ernest Hamburger.

Der Verfasser ist Mitgliedern der Familie Gans – Frau Ottilie Brann, Montevideo; Herrn Eduard Gans, Berkeley, California; Docteur Edouard Oppert, Paris; Frau Gertrud Werther, Buenos Aires – für verständnisvoll erteilte Auskünfte und für Dokumente verpflichtet.

Die folgenden wissenschaftlichen Korrespondenten und Freunde waren unermüdlich im Beisteuern von Information, Literaturhinweisen und Dokumenten: Rabb. Dr. B. Brillling, Münster/W; Frau Gerda Brockmann, Gümligen bei Bern; Dr. F. H. Eisner, London; Prof. Dr. Felix Gilbert, Princeton, N. J.; Notar Hans W. Hertz, Hamburg; Prof. Dr. Richard M. Honig, Flushing, N. Y.; Dr. Jacob Jacobson, Worcester, U. K.; Prof. Dr. Emil L. Kauder, St. Petersburg, Florida.

Für Mühe kostende Beschaffung von Auskünften, Dokumenten und Bildmaterial gebührt den folgenden Institutionen Dank: Amtsgericht Celle; ehemals Staatliche Museen Berlin – Nationalgalerie; Archiv der Humboldt-Universität zu Berlin; Jewish National and University Library, Jerusalem, Israel.

Wie der Mann, den die Biographie beschreibt, ist der Verfasser ein Kind der Stadt Berlin. In früher Jugend hat er – wie vermutlich Eduard Gans in seinen Mannesjahren – an Neujahrmorgen den Chorälen gelauscht, die Musikanten vom Randturm des Deutschen Domes am Gendarmenmarkt in der Friedrichstadt bliesen. Die Erinnerung an die Geburtsstadt war somit ein nicht unwesentlicher weiterer Beweggrund, die Arbeit zu unternehmen. In der Einleitung war bereits ausgespro-

chen, daß der Nachhall von Gans in der Wehmut mit inbegriffen ist, die unseren eigenen dort hinterlassenen Toten gilt. Es sei daher dem Verfasser erlaubt, das Werk dem Andenken an seine Tochter zu widmen, die auf dem Jüdischen Friedhof zu Berlin-Weißensee schlummert:

DANIELA REISSNER

JALDAT CHEN

INHALT

Danksagung	V
Verzeichnis der Abbildungen	IX
I. Ein Leben im Vormärz	1
II. Ehrenjungfer Demoiselle Zippora Marcuse	4
III. Das ethische Testament des Hofagenten Isaac Gans	10
IV. Bankier Abraham Gans, Günstling Hardenbergs	14
V. Student im Kreuzfeuer von Neuhumanismus und Romantik	21
VI. Von Savignys »Volksgeist« zu Hegels »Weltgeist«	46
VII. Geburt der »Wissenschaft des Judentums«	59
VIII. »Ganstown, USA«	83
IX. Vom Privatgelehrten zum Ordinarius	103
X. Chorführer des Jungen Deutschlands	125
XI. Vom Dekan zum Liquidator	142
XII. Gefesselter Messias	160
Anlage A: Vorfahren von Eduard Gans' Mutter	165
Anlage B: Vorfahren von Eduard Gans im Mannesstamm	166
Anlage C: I. J. Gans: »Aufsatz in deutscher Sprache«	168
Anlage D: Inschrift des Grabsteins von Abraham Gans	170
Anlage E: Auszug aus »Die Staats- und Gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten« Nr. 174 vom 1. November 1825	170
Anlage F: Mitglieder und Kandidaten des Vereins für Cultur und Wissenschaft der Juden	172
Bibliographie	190
Namenverzeichnis	198

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

Eduard Gans (1797–1839)	vor Seite	1
Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770–1831)		
Original: Bildnis-Sammlung Wilhelm Hensel, Ehemals Staatliche Museen Berlin, Nationalgalerie	nach Seite	8
Daniel Itzig (1723–1799)		
Original: Leo Baeck Institute, New York	vor Seite	9
David Friedländer (1750–1834) auf dem Totenbett		
Original: Frau Brockmann-Modiano, Gümligen bei Bern	vor Seite	9
Carl August von Hardenberg (1750–1822)		
Original: Bildarchiv Dr. O. A. Bayer, Ansbach	nach Seite	16
Heinrich Gustav Hotho (1802–1873)		
Original: Bildnis-Sammlung Wilhelm Hensel, Ehemals Staatliche Museen Berlin, Nationalgalerie	nach Seite	24
Universität Berlin, Unter den Linden	nach Seite	32
Rahel Varnhagen, geb. Levin (1771–1833)		
Original: Bildnis-Sammlung Wilhelm Hensel, Ehemals Staatliche Museen Berlin, Nationalgalerie	nach Seite	56
Mordecai M. Noah (1785–1851)	nach Seite	64
Leopold Zunz (1794–1886)	vor Seite	65
Immanuel Wohlwill (1799–1847)	vor Seite	65
Dr. William Leo-Wolf (1780–1850)	vor Seite	65
Heinrich Heine (1797–1856)		
Original: Bildnis-Sammlung Wilhelm Hensel, Ehemals Staatliche Museen Berlin, Nationalgalerie	vor Seite	81
Stralauer Fischzug (Aquarell von Hosemann)		
Original: Ehemals Staatliche Museen Berlin, Nationalgalerie	nach Seite	88
Ludwig Robert (1778–1832)		
Original: Bildnis-Sammlung Wilhelm Hensel, Ehemals Staatliche Museen Berlin, Nationalgalerie	nach Seite	96

- Faksimile der letzten Seite von Heines Brief an Moser, datiert „Lüneburg d. May 1823“, mit der Erwähnung von „Gans-town“
 Original: Heinrich Eisemann, London vor Seite 97
- Friederike Robert (1795–1832)
 Original: Bildnis-Sammlung Wilhelm Hensel, Ehemals Staatliche Museen Berlin, Nationalgalerie nach Seite 112
- Alexander von Humboldt (1769–1859)
 Original: Bildnis-Sammlung Wilhelm Hensel, Ehemals Staatliche Museen Berlin, Nationalgalerie vor Seite 113
- Faksimile des Briefes von Heine an Gans, datiert „Hamburg, May 1826“
 Original: Manuskripten-Abteilung, M. E. Saltykov-Shchedrin State Public Library, Leningrad nach Seite 120
- Karl August Varnhagen von Ense (1785–1858)
 Original: Bildnis-Sammlung Wilhelm Hensel, Ehemals Staatliche Museen Berlin, Nationalgalerie vor Seite 121
- Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809–1847)
 Original: Bildnis-Sammlung Wilhelm Hensel, Ehemals Staatliche Museen Berlin, Nationalgalerie nach Seite 128
- Faksimile der 1. Seite der Niederschrift von Gans' Kolleg „Die Geschichte der Französischen Revolution“, Sommersemester 1828, durch Felix Mendelssohn-Bartholdy
 Original: Prof. Dr. Felix Gilbert, Princeton, N. J. vor Seite 129
- Fanny Hensel, geb. Mendelssohn (1805–1847)
 Original: Bildnis-Sammlung Wilhelm Hensel, Ehemals Staatliche Museen Berlin, Nationalgalerie nach Seite 136
- Rebekka Dirichlet, geb. Mendelssohn (1811–1858)
 Original: Bildnis-Sammlung Wilhelm Hensel, Ehemals Staatliche Museen Berlin, Nationalgalerie vor Seite 137
- Faksimile des Briefes von Gans an Heine, datiert „Berlin 7ten Juni 1838“
 Original: William Roth, New York nach Seite 152
- Gendarmenmarkt Berlin vor Seite 153



Eduard Gans
1797-1839

I. EIN LEBEN IM VORMÄRZ

Gegenstand der folgenden biographischen Studie ist der Charakter und das Wirken von Eduard Gans (1797–1839). Eine umfassende Darstellung seines Lebens ist weder von zeitgenössischen Beobachtern noch bisher von Geschichtsschreibern versucht worden. Immer hat nur die eine oder die andere Seite seiner Erscheinung Preis oder abfällige Kritik erfahren.

Ernst Landsberg hat Gans' Bedeutung für die Rechtswissenschaft gewürdigt¹. Max Lenz beschrieb, nicht ohne persönliche Voreingenommenheit, Gans' Verhältnis zur Berliner Universität². Heinrich von Treitschke erwähnt Gans vielfach³. Zusammengefaßt würden diese Zitate eine beachtliche politische Skizze von Gans als einem der fünf »orientalischen Chorführer des Jungen Deutschland« ergeben⁴. Siegfried Ucko ist in einem tiefeschürfenden Essay den Zusammenhängen zwischen Gans' Hegelstudien und seiner Definition der Aufgaben einer »Wissenschaft des Judentums« nachgegangen⁵.

Zeitgenossen, die Züge von Gans' Charakter beschrieben haben, sind unter anderen Fanny Hensel, geb. Mendelssohn⁶, Heinrich Laube⁷,

Diejenigen Werke, die in den Anmerkungen nicht mit vollem Titel aufgeführt sind, sind in der Bibliographie zu finden.

¹ *Ernst Landsberg*, Geschichte der deutschen Rechtswissenschaft, München und Leipzig 1910, III, 2, S. 354–369; Notenband, S. 166–170.

² *Max Lenz*, Geschichte der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, Halle 1910, passim.

³ *Heinrich von Treitschke*, Deutsche Geschichte im Neunzehnten Jahrhundert, Leipzig, 3., 4. und 5. Band, 1885, 1889, 1894, passim.

⁴ AaO, 4. Band, S. 434 und passim.

⁵ *Siegfried Ucko*, Geistesgeschichtliche Grundlagen der Wissenschaft des Judentums, in: Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland, V (1934), Nr. 1, S. 1 ff.

⁶ *Sebastian Hensel*, Die Familie Mendelssohn 1729–1847, Insel Verlag Ausgabe, Leipzig 1924, passim.

Saint-Marc-Girardin⁸. Die weiteste Verbreitung hat jedoch wohl Heinrich Heines Deutung gefunden:

Die Verdienste des verstorbenen Gans um die deutsche Wissenschaft sind allgemein bekannt. Er war einer der rührigsten Apostel der Hegelschen Philosophie, und in der Rechtsgelahrtheit kämpfte er zermalmend gegen jene Lakaien des altrömischen Rechts, welche, ohne Ahnung von dem Geiste, der in der alten Gesetzgebung einst lebte, nur damit beschäftigt sind, die hinterlassene Garderobe derselben auszustäuben, von Motten zu säubern, oder gar zu modernem Gebrauch zurecht zu flicken. Gans fuchtelte solchen Servilismus selbst in seiner elegantesten Livrée. Wie wimmert unter seinen Fußritten die arme Seele des Herrn von Savigny! Mehr noch durch Wort als durch Schrift förderte Gans die Entwicklung des deutschen Freiheits-sinnes, er entfesselte die gebundensten Gedanken und riß der Lüge die Larve ab. Er war ein beweglicher Feuergeist, dessen Witzfunken vortrefflich zündeten, oder wenigstens herrlich leuchteten.

Mit Bekümmernis muß ich hier erwähnen, daß Gans in bezug auf den . . . Verein für Cultur und Wissenschaft des Judenthums (sic) nichts weniger als tugendhaft handelte, und sich die unverzeihlichste Felonie zu Schulden kommen ließ. Sein Abfall war um so widerwärtiger, da er die Rolle eines Agitators gespielt und bestimmte Präsidialpflichten übernommen hatte. Es ist hergebrachte Pflicht, daß der Kapitän immer der Letzte sei, der das Schiff verläßt, wenn dasselbe scheitert – Gans aber rettete sich selbst zuerst⁹.

Heines Urteil ist weder erschöpfend noch objektiv. Seine Deutung zerfällt in zwei anscheinend voneinander unabhängige Teile; der vorhandene innere Zusammenhang wird nicht klargestellt. Der erste Absatz ist geistvoll, seine Bilder sind funkelnd und im wesentlichen zutreffend. Der zweite hingegen entbehrt des Abstandes und ist nur aus Heines persönlichem Mitleiden verständlich, wie weiter unten auszuführen sein wird. Heine gab damit jüdischen Historikern wie Grätz und Dubnow ein zeitgenössisches Zeugnis in die Hand, das den »Abfall« geißelte, unbeschadet der Tatsache, daß es von einem selber »Abgefallenen« stammte.

⁷ *Heinrich Laube*, Gans und Immermann, in: Deutsche Pandora. Gedenkbuch zeitgenössischer Zustände und Schriftsteller, Band III, Stuttgart 1840.

⁸ *Saint-Marc-Girardin*, Erinnerungen an Eduard Gans, in: Zeitung für die elegante Welt, Nr. 14–16, 20.–23. 1. 1840.

⁹ *Heinrich Heine*, Ludwig Marcus. Denkworte (1844).

Heines subjektive Betrachtungsweise läßt zwei maßgebliche Komponenten – Herkunft und Zeitalter – gänzlich unberücksichtigt. Er hätte sich an die Maxime von Gans' Lehrer Hegel halten dürfen: »Was das Individuum anbetrifft, so ist... ein jedes ein Sohn seiner Zeit; so ist auch die Philosophie, ihre Zeit in Gedanken erfaßt.«¹⁰ Die Atmosphäre, in der Gans sich bewegte, aus der er seine Kräfte sog und die ihm zugleich den Atem verschlug, war die des Vormärz. Die Epoche erreichte, je nach dem Standpunkt des Beschauers, ihren Höhe- oder Tiefpunkt in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts, in die auch die Kulmination von Gans' Wirken fällt. Der Jungdeutsche Heinrich Laube beschrieb es rückschauend als »unser philosophisches Jahrzehnt unter besonderer Aufsicht der Polizei«¹¹.

Gans gehörte in seiner Jugend zu dem Typ gebildeter deutscher, insbesondere Berliner Juden, von dem Heine sagt, daß er »seinen Bolivar auf dem Kopf und seinen Jean Paul im Kopfe trägt«¹². Von Jean Paul hatte Gans die Neigung übernommen, menschliche Charakteristiken durch Vergleiche aus der Welt der Natur zu veranschaulichen. Auch Heine ist einmal darin gefolgt, indem er von Gans, in Anlehnung an einen Romantitel von Jean Paul, als »unserem Kometen« schreibt¹³. Das Bild ist einprägsam, wengleich Gans' abgeschlossener Lebenslauf wohl eher mit dem einer Sternschnuppe verglichen werden könnte als dem eines wiederkehrenden Kometen. Die Sternschnuppe, Teilchen einer zerstörten Welt, durchheilt auf ihrer Bahn fremde Systeme, erhitzt sich an der Reibung mit ihrer Atmosphäre, leuchtet für Augenblicke und fällt. Gans, ein Partikel der zertrümmerten Welt des Hofjudentums, erhitzte sich geistig im Flug durch die

¹⁰ G. W. F. Hegel's Werke, Band 8, S. 18.

¹¹ Heinrich Laube, Erinnerungen 1810–1840, Gesammelte Schriften, Wien 1875, Band I, S. 289.

¹² Heinrich Heine, Über Polen (Geschrieben im Herbst 1822).

¹³ Brief an Moses Moser, 8. Okt. 1825. – Jean Paul erklärte in der Vorrede zu »Der Komet, oder Nikolaus Marggraf. Eine komische Geschichte«, seinen Vergleich, wie folgt: »Ich hätte..., um seine Ähnlichkeit mit einem Kometen darzustellen, der bekanntlich sich im Himmel unmäßig bald vergrößert, bald verkleinert – sich ebenso stark bald erhitzt, bald erkaltet – der auf seiner Bahn oft geradezu der Bahn der Wandelsterne zuwiderläuft, ja im Stande ist, von Mitternacht nach Mittag zu gehen – und der oft zweien Herrinnen oder Sonnen dient und von einer zur andern schweift –... nichts nötig, als bloß die Geschichte des Helden selber vorzuführen, worin die Ähnlichkeiten nach der Reihe vorkommen...«

Atmosphäre der Hegelschen Philosophie. Seine Funken erleuchteten in raschem Sturz den akademischen Himmel. Berlin zog ihn an, hielt ihn fest und verschlang ihn. Die Erinnerung an Gans ist in der Wehmut mit inbegriffen, die unseren eigenen dort hinterlassenen Toten gilt.

II. EHRENJUNGFER DEMOISELLE ZIPPORA MARCUSE

Die zertrümmerte Welt, aus der Eduard Gans herkam, war das Hofjudentum des ausgehenden 18. Jahrhunderts in Norddeutschland. Sein Vater Abraham (Celle, 23. 3. 1766 – Prag, 6. 9. 1813) und seine Mutter Zippora, geb. Marcuse (Berlin, 22. 1. 1776 – Berlin, 22. 12. 1839) waren die jüngsten Glieder von Generationen von Hofjudenfamilien. Hofjuden, mit offiziellen Titeln wie »Faktor« oder »Agent« versehen, waren zwar keineswegs selber Staatsbeamte; doch dienten sie den Interessen ihrer verschiedenen Territorialherren, indem sie auf eigenes finanzielles Risiko deren Luxus- und Kriegsmaterialbedürfnisse befriedigten. Auch unternahmen sie, auf Monopole gestützt, die Begründung von Industrieunternehmungen im Sinne der Merkantilpolitik des 17. und 18. Jahrhunderts und besorgten den Absatz der heimischen Erzeugnisse im Ausland. Mit dem Metallhandel vertraut, wirkten einige als staatliche »Münzentrepreneure«. Die Verschwägerung von Familien untereinander ging Hand in Hand mit geschäftlichen Verbindungen über die kleinstaatlichen Landesgrenzen hinaus. Schließlich übertrug der Landesherr seinen Hofjuden gewöhnlich die persönliche Verantwortung für die kollektive Erfüllung staatlicher Auflagen durch die an Ort und Stelle geduldeten jüdischen Gemeinden. Das Amt war mit Titeln wie »Oberlandesältester«, gelegentlich auch »Landesrabbiner« ausgestattet. Aus der quasi-behördlichen folgte aber keineswegs automatisch auch eine religiöse Autorität. Als Individuen pflegten oder förderten zahlreiche Hofjuden talmudische Gelehrsamkeit; persönlich gaben sie vielfach Vorbilder orthodoxen Lebenswandels ab¹.

¹ Über das Institut der Hofjuden im allgemeinen siehe Selma Stern-Täubler sowie Heinrich Schnee, und zu beiden kritisch F. L. Carsten (s. Bibliographie).

Im Temperament und in der geistigen Struktur von Eduard Gans sind selbstverständlich Anlagen der väterlichen wie der mütterlichen Ahnen nachweisbar. Jedoch übte die Mutter einen längeren und nachhaltigeren Einfluß auf den Sohn aus als der Vater. Eduard Gans teilte mit der Mutter Geburtsstadt und Heimat. Der Vater wurde dem Hausstand vorzeitig durch den Tod entrissen; Eduard Gans war damals sechzehnjährig. Die Witwe nahm den Erstgeborenen in täglichen Belangen wie einen zweiten Ehemann für sich in Anspruch. Er blieb unverheiratet, und die eigene Mutter trug ihn noch zu Grabe.

Im Dasein fast jedes Menschen kommen Begebnisse vor, die in der Rückschau bildhaft und gleichsam symbolisch erscheinen. Ein solches ereignete sich für Zippora Marcuse am Sonntag, dem 22. Dezember 1793. Berlin feierte die Einholung der Prinzessin Luise von Mecklenburg-Strelitz und ihrer Schwester als Bräute des Kronprinzen, späteren Königs Friedrich Wilhelm III., und dessen Bruders. Die Vossische Zeitung vom 24. Dezember 1793 brachte einen zwölf Spalten langen Bericht über die Festlichkeiten und erwähnt Zippora Marcuse namentlich in der Nebenrolle als Ehrenjungfer. Das Geschehnis galt der Familie als derart denkwürdig, daß das Blatt aufgehoben und vererbt wurde; es ist im Besitz einer Urenkelin, die nach Buenos Aires ausgewandert ist.

Am Abend des 21. Dezembers 1793 waren die Prinzessinnen in Potsdam eingetroffen und von der dortigen Bürgerschaft feierlich begrüßt worden. Am nächsten Morgen fuhren sie weiter nach dem Dorf Schöneberg, wo Isaac Daniel Itzig, Oberhofbankier, Baurat, Chausseebauinspektor und Sohn des jüdischen Oberlandesältesten Daniel Itzig, ein Haus besaß. Auf Itzigs Besetzung hatten sich die Hofdamen, Hofmarschälle und Kammerherren sowie Gruppen von städtischen Zünften mit Standarten und Musik versammelt, um den Ehrengästen das weitere Geleit zu geben. Den Zug eröffneten Postsekretäre und Postillione, Frachtfuhrleute, Schlächter, Schützen, Färber, Brauer und Branntweinbrenner. Darauf folgte »ein Korps junger Kaufleute jüdischer Nation... geführt von dem Herrn Baurat Itzig. Die Uniform dieses... mit allgemeinem Beifall gesehenen Korps waren blaue Röcke mit pfirsichblütenfarbenen Rabatten, Kragen und Auf-

schlagen, silbernen Epauletts, weißen Unterkleidern und Degen mit rot und silbernen Portd'epées, welche es gezogen in den Händen trug. Die weißen Schabracken waren mit rot und silbernen Tressen besetzt. Die Adjutanten dieses Korps unterschieden sich, so wie der Anführer, durch weiße Federn auf den Hüten.«

Auf das Korps jüdischer Nation folgten Handlungsdienere der Berliner Kaufleute, die Kaufherren der drei Gilden der Kaufmannschaft, ein Detachement der Kgl. Garde du Corps, und schließlich in elf Wagen die Prinzessinnen, Bräutigame, Familienmitglieder und Hofgefolge. Am Potsdamer Tor in Berlin machten Magistrat und Stadtverordnete ihre Aufwartung. Kompanien der Berliner Bürgerbrigade bildeten Spalier die Leipziger-, Wilhelmstraße und Unter den Linden entlang. Zwischen dem Palais des Prinzen Heinrich (dem späteren Universitätsgebäude) und der Kgl. Bibliothek war »auf Kosten der löblichen Judenschaft von Berlin« eine Ehrenpforte errichtet worden, 80 Fuß lang und 40 Fuß hoch, mit einem Haupt- und zwei Nebenportalen. In einem Frontispiz zu sehen waren Genien, die um die Bildsäule Hymens, des griechischen Gottes der Ehe, tanzten, darunter eine Inschrift »Freude des getreuen Volkes« und darüber Sinnbilder der Freundschaft und Einigkeit, von Rauchaltären flankiert. Das Hauptportal war mit Blumengehängen verziert, die beiden Nebenportale mit Medaillons. Auf dem einen sah man Hymen Myrtenkränze auf den Preußischen Altar niederlegen, mit der Inschrift »Dem Doppelpaare«; auf dem andern senkt die Göttin Berlins einen Weinstock in das Land, mit der Inschrift »Künftige Hoffnung«.

Rechts vor dem Tor standen, feierlich in schwarz gekleidet, die Oberlandesältesten und Ältesten der Judenschaft – Daniel Itzig, ferner Jacob Moses, Liepman Meyer Wulf, Ephr. Veitel und Hirsch Nathan Bendix. Sie »überreichten den Durchl. Prinzessinnen Bräuten ein auf rosenfarbenem Atlas gedrucktes, in blauen mit Silber besetztem Sammet gebundenes Gedicht, auf einem blausammetnen, ebenfalls reich mit Silber besetzten Kissen.«

Das Gedicht, das im nächsten Frühjahr auch im Druck erschien², hatte zum Verfasser David Friedländer, damals 43 Jahre alt, Daniel

² Berlinische Monatsschrift, März 1794, S. 207/8.

Itzigs Schwiegersohn, Seidenfabrikant und »Liebhaber orientalischer Poesie«³. Die sieben, je dreieinhalbzeiligen psalmodierenden Verse kulminierten in dem Satz:

Darum bringen, an dieser Hauptstadt Schwelle,
Wir, ein verkanntes Volk, von unserm König
Einzig unverkannt, den Königstöchtern
Freundliche Wünsche.

Mit Fug war die Deklaration von Dankbarkeit, Untertanentreue und guten Wünschen – verbunden mit dem nicht unerheblichen finanziellen Aufwand – einem Mitglied der Familie Daniel Itzig zugefallen. Als Friedrich der Große nach sechsundvierzigjähriger Herrschaft 1786 die Augen geschlossen hatte, wurde eine umfassende Liberalisierung aller innenpolitischen Verhältnisse erwartet. Graf Mirabeau richtete einen Offenen *Brief an den jetzt regierenden König von Preußen*, worin er zwecks Förderung des staatlichen Wachstums von unten die Entfesselung der Initiative aller Untertanen, einschließlich »unbeschränkter Duldung« und »bürgerlicher Freiheit der Juden« empfahl⁴. In ähnlichem Sinne wurden die »Deputierten der Jüdischen Kolonien in den Preußischen Staaten« beim Kabinett vorstellig⁵. Eine Gesamtregelung unterblieb; jedoch wurden Einzelnen Sonderrechte und Erleichterungen gewährt. So erhielt Daniel Itzig nebst Kindern und deren Familien am 2. Mai 1791 ein Naturalisationspatent, das sie – gegen einen Beitrag von 15 000 Talern zur Invalidenkasse – auf gleichen Fuß mit christlichen Bürgern stellte und sie von Sonderbesteuerung und Gildenbeschränkungen, die sich auf Juden bezogen, befreite. Die im Gedicht erklärte Loyalität war daher vorbehaltlos und ehrlich gemeint; als unausgesprochener Hintergedanke konnte vielleicht die Hoffnung mitspielen, daß die korporative Teilnahme der Judenschaft an der königlichen Familienfeier ein Präzedenz im Hinblick auf eine künftige Gesamtreform schaffen würde.

An der Seite der jüdischen Ältesten hatte eine Gruppe »von vierzehn weiß gekleideten jungen Frauenzimmern, mit blauen Schärpen

³ *Hitzig*, S. 68–70.

⁴ Siehe dazu auch *Hanns Reissner*, Mirabeaus Judenpolitik, in: *Der Morgen*, Berlin, Juni 1932.

⁵ Siehe die Einleitung zu *Jacobson*, Judenbürgerbücher.

um den Leib, und... einiger Jünglinge jüdischer Nation« Aufstellung genommen. Aus ihrer Mitte traten den Prinzessinnen zwei Mädchen entgegen, »von den übrigen durch einen grünen Kranz mit weißen Rosen unterschieden«. Diese überreichten den Prinzessinnen jede »ein Körbchen mit ausländischen Blumen« – d. h. Treibhauspflanzen –, worin ein himmelblaues Band mit folgender Versinschrift gewunden war:

Blumen, Blüten eines fremden Strandes,
 Die ein weiser Gärtner hergebracht,
 Wurden unsrer Fluren schönste Pracht.
 Euch berief der Gärtner dieses Landes,
 Schöne Fremde! Darum, o! verzeiht,
 Daß, die Eurer sich am längsten freut,
 Daß die Jugend Euch dies Sinnbild weiht.

Auch diese Verse, mehr wohlgemeint als poetisch geraten, waren von David Friedländer verfaßt. Eins der beiden jüdischen »Frauenzimmer« – nur Töchter des Adels hatten damals Anspruch auf die Bezeichnung »Fräulein« – war »Demoiselle Zippora Marcuse«. Der Zeitungsbericht stellt fest: »Die durchlauchtigen Prinzessinnen Bräute nahmen die Körbchen mit sichtbarem Wohlgefallen an und dankten dafür mit den schmeichelhaftesten, huldreichsten Worten.« Danach wandten sie sich einer Gruppe »der Deutschen jungen Frauenzimmer« und schließlich »14 Knaben von der Französischen Kolonie« zu. »Man sah in Ihren schönen Augen helle Freudentränen...«

Da jede Einzelheit des Empfangszeremoniells von langer Hand geplant war, muß auch die Rolle von Zippora Marcuse vorbedacht gewesen sein. Die Familie Marcuse war bereits vom Großen Kurfürsten im späten 17. Jahrhundert zugelassen worden, gehörte also mit zu den ältesten damaligen jüdischen Familien der Kurmark⁶. Zipporas Großvater Abraham Marcuse war aus seinem Geburtsort Nauen in das der Kurmark benachbarte Land Mecklenburg-Strelitz übergesiedelt und Schwiegersohn des dortigen Hofagenten Wolf geworden. Im Jahre 1761 war er mit 100 000 Talern Vermögen von Altstrelitz nach Berlin zurückgekehrt. Am 4. Februar 1761 wurde er gegen Zahlung von 2000 Talern der erste Empfänger eines General-

⁶ Siehe Zipporas Ahnentafel in Anlage A.



Georg Wilhelm Friedrich Hegel
1770-1831



Daniel Itzig
1723-1799



David Friedländer auf dem Totenbett
1750-1834

NAMENVERZEICHNIS

- Abegg, Julius Friedrich Heinrich 107
 Abrahamssohn 186
 Achenwall, Gottfried 70 n
 Adersbach, Gerson (Gerhard) 52, 60–1,
 68 n, 77, 82, 84, 93, 112–3, 174, 187
 Agnon, S. Y. 97
 Ahrens, Jacob 178
 Albrecht, Wilhelm Eduard 155
 Alexander, Kaiser von Rußland 26, 46,
 76
 Altenstein, Karl, Freiherr von Stein zum
 49, 56–7, 65–6, 91, 93, 106, 123 n,
 157, 159
 Alter, Robert 97
 Ampères, Brüder 154
 Ascher, Saul 54
 Asherson, Moritz 182
 Auerbach, Isaac Levin 50, 53, 64, 87–8,
 102, 174

 Badt-Strauss, Berta 61 n
 Bamberger, L. 60, 64, 67, 176, 189
 Bamberger, Rösel, geb. Marcuse 158
 Beer, Jakob Herz 134
 Beer, Michael 134, 186
 Bellermann, Friedrich 78
 Benary, Franz Ferdinand 22, 160–1
 Benda, David 186
 Bendavid, Lazarus 78–9, 81, 184
 Bendix, Hirsch Nathan 6
 Berend & Co., Gebr. 20
 Berlin, Isaac 180
 Bernays, Isaac 188
 Bernhardt, L. 78
 Bernstein, Aron 158
 Bernstein, Eduard 158
 Bernstein, Jacob 158
 Bernstein, Johanna, geb. Rosenberg 158
 Berr, Michel 188
 Boeckh, August 106, 118, 161

 Bondi, Marcus 184
 Börne, Ludwig 115, 132–3, 136, 141,
 163
 Braunhardt, L. J. 95 n
 Breidenbach, Moritz Wilhelm 41–2, 67,
 81, 184
 Breidenbach, Wolf 42
 Bresselau, Meyer Israel 68, 178
 Brogi, Joseph Adolph Ludwig 29–31,
 33–4, 39
 Broglie, Herzog von 140
 Bunsen, Christian Karl Josias, Freiherr
 von 106
 Burckhardt, Jacob 65
 Buxtorf, der Ältere, Johannes 105

 Caroline Mathilde, Königin von Däne-
 mark 10
 Châteaubriand, Vicomte de 154
 Cicero 37
 Cohen, in Berlin 32, 34
 Cohen, Gerson Gabriel (Gustav) 68, 88,
 178, 189
 Cohn, Dr. med., in Hamburg 188
 Colebrook, H. 105
 Cologna, Abraham de 112, 171
 Conring, Hermann 70 n
 Constant, Benjamin 109
 Cooper, James Fennimore 141
 Cotta, Johann Friedrich, Baron von 94,
 111, 117, 119
 Cousin, Victor 106–7, 109–111, 113, 117
 Crémieux, Isaac Adolphe 141

 Dahlmann, Friedrich Christoph 139,
 155–6
 Danton, Georges Jacques 128
 De Wette, Wilhelm 31, 47, 150
 Diffenbach, Pastor 188

- Dirichlet, Gustav Peter Lejeune 135–6, 145, 154, 159
 Dirichlet, Rebekka, geb. Mendelssohn 135–6, 145, 154, 159
 Döring, Heinrich 131
 Droysen, Johann Gustav 135
 Dubnow, Simon 2
 Dumouriez, Charles-François 127
- Eberty, Felix 36, 44, 113
 Eckstein, Baron von 111
 Ehrenberg, Samuel Meyer 81, 182
 Eichhorn, Karl Friedrich 41, 48, 78
 Eisner, F.H. 115 n
 Embden, Adolph 188
 Ephraim, Fradche, geb. Gans 11
 Ephraim, Veitel 11
 Erb, Carl August 48
 Ernst August, König von Hannover 155
 Euchel, Gottlob 81, 182
 Euchel, Isaac 80–1
 Ewald, Heinrich 155
- Feuchtwanger, Lion 95
 Fichte, Johann Gottlieb 23, 31, 131–2, 160
 Forster, F. 146
 Francolm, Isaac Ascher 81, 184
 Frank, Jakob 100–1
 Frank, Joseph 182
 Fränkel, David 81, 184, 186
 Fränkel, Maimon 68, 178
 Fränkel, Seckel Isaac 68, 74, 178
 Franz II., Kaiser von Österreich 26
 Friedländer, Benoni 54
 Friedländer, David 6, 8, 29, 36, 54–5, 66, 75, 78–80, 90, 176
 Friedländer, Moses 29, 54, 175
 Friedrich der Große, König von Preußen 7, 9, 128
 Friedrich Wilhelm III., König von Preußen 5, 9, 18, 23, 26, 91, 93, 119, 145 n, 159–160
 Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen 123, 155, 159
 Fries, J. F. 27, 39–40, 49
 Friesner 21
- Gagern, Heinrich von 78, 139
 Gajus 47–8, 57
 Gans, ..., in Minden 10, 166
 Gans, Abraham 4–5, 11, 14, 16–21, 23, 42–3, 55, 77, 113, 165–6, 170
 Gans, Berend 11
 Gans, Eduard (da sein Name auf jeder Seite dieser Biographie erscheint, darf von der Nennung der Zahlen abgesehen werden)
 Gans, Isaac Jacob 10–4, 23, 38, 77, 166, 168–170
 Gans, (Salomon) Philipp 121, 169
 Gans, Salomon Isidor 14, 38, 158, 167
 Gans, Zippora, geb. Marcuse 4–5, 8–9, 11, 14, 21, 113–4, 136, 154, 160, 165–6
 Gaupp, E. Th. 48
 Geldern, Simon van 81, 180
 Georg III., König von Großbritannien und Irland 10–11
 Gerlach, Ludwig von 123 n
 Gervinus, Georg Gottfried 139, 155–6
 Gilbert, Felix 27 n, 126 n, 130 n, 150
 Gneisenau, August Wilhelm, Graf von 20
 Goldschmidt, Karl Leopold 188
 Göschen, J. F. L. 41
 Goethe, Johann Wolfgang von 111, 115, 121
 Grätz, Heinrich 2
 Griesheim, von 146
 Grimm, Brüder Jacob und Wilhelm 121, 139, 155–6
 Grolmann, Wilhelm Heinrich von 159
 Guizot, François 109, 129 n, 140
 Gumperts, Ruben Samuel 60, 186
 Günzburg, Carl Siegfried 32, 67, 180
 Gutzkow, Karl 132 n, 133
- Haarbleicher, Moses M. (Moritz Martin) 180
 Hahn, Sigismund Samuel 188
 Haindorf, Alex 180
 Haller, Karl Ludwig 26, 27 n
 Hamann, Johann Georg 120
 Hardenberg, Karl August, Fürst von 16–18, 20–1, 26–7, 46, 56–7, 65–6, 78, 91–3, 127
 Hartog, Georg Gerson 188
 Hase 111
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 2–4, 29, 45–7, 52–3, 57–9, 62–3, 73, 82, 93–4, 103, 106–7, 110–111, 113, 117–121, 123–5, 127, 131–2, 134, 145–7, 149, 155, 160, 162, 164

- Hegel, Karl 146
 Heilbronn, David (Julius) 32, 60, 64, 67, 174
 Heimann, Dr. 146
 Heine, Albertine 136 n
 Heine, Heinrich 2–3, 10, 22, 29–30, 34, 66, 69 n, 78, 81–4, 93–101, 108, 111, 114–7, 121–2, 132–3, 136, 141, 148, 150–3, 161–4, 176, 181, 189
 Heinrich, Prinz von Preußen 6
 Hellwitz, Levy Lazar 67, 80, 180
 Henning, Leopold von 146, 161
 Henschel, Gebr. August; Friedrich; Moritz; Wilhelm 186
 Hensel, Fanny, geb. Mendelssohn 1, 135–7
 Hensel, Sebastian 1n, 134
 Hensel, Wilhelm 135–7
 Herzfeldt, Zensor in Wien 81, 184
 Hess, Michael 81, 182
 Hessen, Kurfürst von 43
 Heydebreck 77
 Heyse, K. W. L. 135
 Heyse, Paul 135
 Hillel, Rabbi 75
 Hillmar, Joseph 31, 33, 35–6, 50–1, 60, 84, 174
 Hirth, Friedrich 98, 136
 Hoffter 161
 Hohenhausen, Elise von 55, 94
 Horwitz, Aron 158
 Horwitz, Friederike, geb. Gans 14, 22, 161, 166
 Hotho, Heinrich Gustav 22, 111, 113, 117–9, 146, 160–1
 Huber, Franz Bernhard 32, 53
 Hufeland, Christoph Wilhelm 31, 118
 Hugo, Gustav 41, 151
 Humboldt, Alexander von 110, 120–1, 126, 134–5, 140, 148–9, 159
 Humboldt, Wilhelm von 23–4, 28, 46, 120

 Immermann, Karl 121
 Itzig, Daniel 5–7
 Itzig, Isaac Daniel 5, 79

 Jacobson, Hermann 64, 66–7, 81, 176
 Jacobson, Israel 29, 66, 71, 81, 182
 Jacobson, Jacob 29 n, 31 n, 38 n, 112 n, 165 n, 167 n
 Jahn, Friedrich Ludwig 35

 Jarcke, Karl Ernst 107
 Johlson, Joseph 81, 184
 Jones, Sir William 105
 Jost, Isaac Marcus 29–30, 33, 50, 53, 60, 75, 84, 174
 Justinian 37

 Kant, Immanuel 53, 63
 Karl X. von Bourbon 139
 Keller, Ernst Christian August 94 n
 Kirschbaum, Elieser Sinai 66, 81, 84, 86–91, 93, 100–1, 176
 Kley, Eduard Israel 32, 53, 68, 178
 Klingemann, Karl 135
 Koreff, David Ferdinand 110
 Kotzebue, August Friedrich Ferdinand von 46

 Lafayette, Marie Joseph, Marquis de 133, 140
 Laffitte, Jacques 83
 Landau, Moses Israel 188
 Landsberg, Ernst 1, 46
 Laube, Heinrich 1, 2 n, 3, 30, 36, 131, 132 n, 133, 137, 154
 Lazarus, Louis 180
 Lehman, Herbert H. 88 n
 Lehmann, Joseph 82, 93, 102, 115, 161, 176
 Lenz, Max 1, 132
 Leo (möglicherweise: Julius, Sohn von Salomon Leo) 186
 Leo-Wolf, William 68, 89 n, 112, 171, 178
 Lermnier, Eugène 109 n
 Lessmann, Daniel 29–30, 33, 35, 96, 188
 Levy, Isidor 66, 176
 Levy, Joseph Josua 188
 Levysohn 180
 Lindner, Friedrich Ludwig 131
 List, Joel Abraham 50–3, 60, 64, 67, 82, 84, 174
 Loménie, Léon de 149
 Louis Philippe von Orléans 139
 Löwenthal, Erich 95
 Löwenthal, Zacharias (nachmals: Loe-ning, Carl Friedrich) 132–3
 Löwith, Karl 124
 Ludwig XIV., König von Frankreich 143
 Luise, Königin von Preußen 5–9, 18

- Maassen, Karl Georg 55
 Magnus, Jacob 180
 Magnus, Joseph 178
 Magnus 32
 Maimonides 78, 90 n
 Male, Köchin im Hause Gans 136
 Mannheimer, Isaac N. 67, 112, 182
 Marcks, Elias 180
 Marcus, Ludwig 66, 69, 74, 78–9, 82, 88, 158, 162, 176
 Marcuse, Abraham 8–9, 16, 165
 Marcuse, Jacob 9, 14, 25, 165, 166
 Marcuse, Marcus 9
 Marheineke, Philipp, 146, 160–1
 Marshall, John 44
 Marx, Karl 157–8
 Mecklenburg, Großherzog von 43
 Melgunov, N. 126
 Mendelssohn, Benno 120 n, 126 n, 151
 Mendelssohn, Henriette, geb. Meyer (Frau Joseph Mendelssohn) 151
 Mendelssohn, Joseph 54–5, 120 n, 134, 161
 Mendelssohn, Moses 12, 31, 54, 80, 120 n
 Mendelssohn, Wilhelm 135 n
 Mendelssohn-Bartholdy, Abraham 10, 54–5, 134–5
 Mendelssohn-Bartholdy, Felix 126, 129 n, 132 n, 134–5, 150
 Mendelssohn-Bartholdy, Lea, geb. Salomon 135
 Mendelssohn-Bartholdy, Paul 136 n
 Mertens, I. 178
 Metternich, Clemens Wenzel, Fürst von 46, 49
 Meyen, E. 132
 Meyer, Jacob 180
 Meyerbeer, Giacomo 134, 153
 Michaelis, Eduard 180
 Michaelis, Johann David 105
 Michelet, Jules 152
 Michelet, Karl Ludwig 107, 146, 161
 Mirabeau, Gabriel Honoré, Comte de 7, 127–8
 Miro, Heinrich (Josua Heschel) 182
 Moltke, von 42–3
 Montesquieu, Charles Louis, Baron de 45, 57
 Moser, Jäckel 29, 81, 180
 Moser, Moses 3 n, 28–31, 33, 35, 47, 50–5, 58, 61, 63–5, 69–70, 74, 78–9, 83–4, 88–9, 93, 95–6, 98–102, 110 n, 114, 115 n, 116 n, 122 n, 136, 154, 161–3, 174, 181, 187
 Moses, Jacob 6
 Mossner 32
 Müller, Johannes 115
 Napoleon I. 9, 14–5, 18, 20, 22–3, 30, 127, 130, 139, 143
 Neustädtel (oder: Neustetel), Leopold Joseph 48, 67, 182
 Niebuhr, Barthold Georg 47, 106
 Noah, Manuel Mordecai 61, 66, 73, 80, 84–90, 96, 98–9, 101, 111–3, 115, 170–2, 182
 Normann, Eduard 32, 67, 82, 87, 176
 Novalis (Friedrich Ludwig von Hardenberg) 72
 Ölsner 111
 Oppenheim, Simon Daniel 182
 Oppenheim, Wolf 180
 Oppert, Edouard 137 n
 Oppert, Henriette, geb. Gans 13–4, 137, 161, 167
 Oppert, Dr. med. 186
 Orléans, Herzog von 143
 Ottensosser, David 188
 Papinian 37, 75
 Paul, Jean 3, 34, 128
 Paulus, Heinrich Eberhard Gottlob 78
 Perl, Joseph 81, 182
 Pinhas, Jacob 67, 182
 Platen, August, Graf von 122
 Plato 29, 135
 Puchta, Georg Friedrich 117, 159
 Ranke, Leopold von 73, 134
 Raschi (Salomo ben Isaac, genannt) 74, 102
 Raumer, Friedrich von 17–8, 20, 145 n
 Rave, P. O. 137 n
 Récamier, Jeanne Françoise, Mme 140, 154
 Regenbrecht 48
 Rellstab, Ludwig 150
 Ries, David Jacob 32, 53–4, 82, 176
 Ries, Wilhelm 186
 Ritter, Carl 118, 130 n, 134
 Ritter 186
 Robert, Friederike 108

- Robert, Ludwig 96, 122
 Robinson, William Davis 84–6, 88, 90, 99
 Rochow, Gustav Adolf Rochus von 157
 Rosenbach, Aaron Abraham 184
 Rosenkranz, Karl 146
 Rosenstiel, Dr. 161
 Rother, Christian von 20, 21 n
 »Rothschild« 151
 Rubo, Julius 29–30, 33–5, 69, 74, 78–9, 81, 102, 176
 Rückert, Friedrich 122
 Rüks, Friedrich 27, 31, 39, 42–3, 49
- Sacy, Silvestre de 78
 Saint-Marc-Girardin 2, 22, 130–1, 143, 149
 Saint-Simon, Claude-Henri, Comte de 141–2, 154
 Sainte-Beuve, Charles Augustin 154
 Saldanha, João Carlos de Oliveira e Daun, Herzog von 141
 Salomon, Gotthold 68, 178
 Sand, Karl Ludwig 46–7
 Savigny, Carl Friedrich von 2, 24, 27, 31, 37, 41, 45–9, 58, 106–7, 109, 117, 120–3, 137, 147, 151, 159
 Schammai, Rabbi 75
 Schelling, Friedrich Wilhelm Johannes von 107
 Schiff, H. J. 178
 Schiff, Ruben 178
 Schlegel, August Wilhelm von 121
 Schleiermacher, Friedrich 31, 47, 63, 106, 118
 Schlesier 132 n
 Schletter (vermutlich: Mayer Jacob, früher: Schlesinger) 186
 Schlözer, August Ludwig von 70 n
 Schmedding 56–7
 Schönberg, Samuel Benisaías 66, 88, 102, 176, 187
 Schulze, Johannes 106, 118, 146, 161
 Schwabe, Marcus Hertz 180
 Scott, Walter 94–5
 Selden, Joh. 105
 Seydelmann, Karl 150, 161
 Sieyès, Emmanuel-Joseph 127, 144
 Solger, Ferdinand 120, 160
 Spontini, Gasparo 151–3
 Staël, Anne Louise Germaine, Baronesse de 140
- Stägemann, Friedrich August von 157
 Stahl, Friedrich Julius 125, 160–1
 Steier 32
 Stein, Heinrich Friedrich Karl, Freiherr vom 15, 17, 22
 Steinmann, Friedrich 32 n
 Steinmann, Referendar in Berlin 32, 34, 36
 Sternbach, Ludwik 105
 Sussmann, David 188
 Symanski, Johann Daniel 38–9, 61
- Talleyrand-Périgord, Charles Maurice, Fürst von 140–1
 Thibaut, A. F. J. 45, 47–9, 67, 150–1
 Tocqueville, Alexandre de 154
 Treitschke, Heinrich von 1, 131–4, 141, 155
 Tröltzsch, Ernst 72
 Turgenew, Alexander 154
 Tzschoppe, Gustav Adolf von 157
- Ucko, Siegfried 1, 31 n
 Ullmann, Moritz 82, 176
 Ulpian 37, 75
- Varnhagen von Ense, Karl August 115 n, 122, 149
 Varnhagen, Rahel, geb. Levin 55, 61, 109–110, 115–6, 124, 132–3, 136, 141
 Veit, Abraham (Adolph) Daniel 178
 Veit, Moritz 141, 161
 Veit, Philipp 32, 55, 82, 93
 Veit, Uhde 32, 161, 186
 Veitel, Ephraim 6
 Victoria, Königin von England 155
- Washington, George 79
 Weber, Max 72
 Weber, Wilhelm 155
 Weil, Jacob 81, 184
 Werder, Dr. 146
 Wienbarg, Ludolf 132 n, 133
 Wilhelm IV., König von Großbritannien und Hannover 155
 Wilhelm, Kurt 60 n
 Witte, Karl 36–42, 45, 121
 Witzleben, von 47
 Wohlwill, Immanuel 28–9, 32, 53, 60, 63–4, 69–71, 74, 82–3, 87, 110 n, 113, 142, 174

- Wolf, Friedrich August 24
Wolf, Joseph 81, 184
Wolf, Hofagent in Mecklenburg-Strelitz
8, 165
Wolfers, Philipp 180
Wolf, Simon 67, 182
Wolfsohn, M. 178
Wolfsohn, Aron 80–1, 184
Wulf, Daniel Israel 82, 176
Wulf, Liepmann Meyer 6
Zaudy, Israel Gotthard 60, 66, 82, 84,
174, 187
Zimmern, Adolf 161
Zimmern, Sigmund Wilhelm 32, 34, 37,
39–42, 48, 52, 67, 121, 188
Zunz, Leopold 24, 29–30, 33–5, 39, 47,
50, 53, 55, 60, 63–4, 67, 68 n, 69–71,
74–5, 77–81, 84, 88–9, 93, 98, 102, 105,
112–3, 115, 158, 171–2, 174, 187, 189
Zwi, Sabbatai 100–1